

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Dresden, A. 16, Holbeinstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Waggepreis:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 2.60 M.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Ostpreußen 2.30 M.  
Einzelnummer 10 J.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die Zeitungsbeilage 25 J. im Familienkreis 30 J. Familien-Anzeigen 20 J.  
Für unbedruckte Geschäftsbeilage sowie durch Fernsprecher angegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.  
Sprechstunde der Redaktion:  
11—12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Die große Schlacht in Frankreich

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Hauptkampfgruppe, die gleich im ersten Anlaufe über alles Erwarten rasch und siegreich die feindlichen Stellungen durchstach und binnen 10 Tagen die „Große Schlacht in Frankreich“ schlug, setzte sich aus drei Armeen zusammen. Im Zentrum stand die alte Cambrai-Armee unter dem Oberbefehl des Generals v. d. Marwitz. Die Armeen des Generals Otto von Below umspannten den nördlichen Cambraibogen bis in die Höhe von Arras. Die Armeen v. Hutier, die sich im Raume südlich und nördlich der Stadt St. Quentin versammelten, lehnte sich mit dem linken Flügel bei La Fere an die Oise. Während die Armeen v. d. Marwitz und v. Below zu der Heeresgruppe des Kronprinzen von Bayern gehörten, bildete die Armee v. Hutier den rechten Flügel der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen, so daß die beiden Heeresgruppen mit ihren inneren Flügeln den Angriff gemeinsam vortrieben.

Aufgabe der Stoßtruppe war der Durchbruch durch das englische Stellungssystem, dessen drei Hauptlinien einen Streifen von 12 bis 15 Kilometer Tiefe durchzogen. Da die beiden nördlichen Armeen aus der Bucht des Cambraibogens in südwestlicher Richtung, die Armeen v. Hutier aber westwärts vorstießen, entstand ein konzentrischer Angriff, der im Verlauf der ersten Bewegungen durch das scharfe Vorwärtsdrängen der Armeen v. Hutier und durch den tapferen Widerstand der Engländer im Norden in gerader Linie gestreckt wurde. Der Plan rollte den Angriff über das von künstlichen und natürlichen Bollwerken wimmelnde Gelände der Siegfriedstellung und führte die Marschlinien der nördlichen und der mittleren Armeen in der Richtung auf Bavonne und Beronne bis an den Rand des alten Großkampfbekens.

Am Abend des 20. März, dem Vorabend des lange vorher festgelegten Angriffstages, war der Aufmarsch beendet. Der in der Frühe einsetzende Nebel verborg die letzten Truppenbewegungen, und die Meldungen der den späten Abend der Abendsonne wahrnehmenden Erkundungsflyer erreichten die feindliche Führung nicht vor sinkender Nacht. Trotzdem in der zweiten und dritten Märzwoche schönsten Frühlingewetter die Luftaufklärung begünstigte, war die Verdeckelung des Aufmarsches geglückt.

Die Anhäufung einer so gewaltigen Menge von Menschen und Gerät auf engstem Räume hatte sich dank der unermüdbaren Hingabe von Führung und Truppe, von Etappe und Eisenbahn in ununterbrochener Ordnung vollzogen. Vom vordersten Kompanieführer bis zum letzten Polizeisoldaten fand jeder an seinem Posten. Kannte jeder sein Marschziel.

In letzter Stunde drohten die Meldungen der Wetterwarte die Entladung des Angriffes zu verzögern. Hatte schon das Regenwetter in den letzten Tagen Felder und weiten Wege durchweicht, mit schwererer Sorge beobachteten die Sturmtruppen den dichten Nebel, der sich in der Nacht auf den 21. zusammenschloß. Die Führung bestand auf der Durchsicherung.

Am 21. März, 3 Uhr 30 Min. früh, setzte auf ganzer Front die Bekämpfung der feindlichen Artillerie ein. Von 6 Uhr 40 Min. ab bewegte sich das vereinte Feuer der Hauptkampfgruppen über die drei englischen Stellungen. Der Verzicht auf eine allmähliche Erschütterung der Stellungen im tagelangen Wirkungsfache mußte durch verdoppelte Wucht der dreistündigen Feuerwoge ausgeglichen werden.

Der unvergleichlichen Stoßkraft der Infanterie ist es zu danken, wenn trotz Nebel und Schamm schon am Abend des ersten Schlachttages die zweite feindliche Stellung teils erreicht, teils erobert, teils überschritten war. Die vordersten Gräben wurden von der tiefgelegenen Plakanz im Schutze des Nebels verhältnismäßig leicht überwältigt, an den schwierigsten Punkten wie an den Südausgängen der Stadt St. Quentin verstärkten deutsche und deutsch-englische Lanfschwerer die Wucht des Stoßes. Dann aber mußte mit Hilfe der Maschinengewehre, der Minenwerfer und Batterien ein Netz von zahlreichen Stützpunkten sprunghaft überwunden werden. Der Nebel, so sehr er die Ueberraschung im Großen begünstigt hatte, erschwerte die Orientierung und hemmte das Tempo des Angriffes. An vielen Stellen mußte am Nachmittage, als das Wetter sich aufgehellt hatte und unsere tapferen Jungs und Schlachtklassen sich über den Feind warfen, das Herankommen der sich mit bewunderungswürdigen Anstrengungen durch das verchlammte Trichterfeld vorarbeitenden Feldartillerie abgewartet werden, um stärkere Bollwerke zu bezwingen.

Den am Abend nachrückenden Divisionen folgten schier endlose Büge mit Munition beladener Kraftwagen, aus

## Das Neueste vom Tage

### Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W.T.B.) Großes Hauptquartier  
den 22. Mai 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Im Kemmelgebiet hielt lebhaftere Feuerstätigkeit an. Nördlich von Dorf Kemmel und südlich von Loker scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Lys und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr reg.

Zwischen Somme und Dife lebte die Gefechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20.—21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Margies.

Leutnant Menckhoff errang seinen 27., Leutnant Buetter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die April-Beute

Berlin, 21. Mai. Amtlich. Im Monat April sind insgesamt 652000 Bruttoregistertonnen des zur unsere Feinde nutzbaren Handelschiffes vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffeszenium ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17116000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Mit 652000 Bruttoregistertonnen reibt sich das Aprilergebnis in die etwa seit Herbst v. J. stetige Kurve früherer Monateergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Seemarine bisher nicht gelungen ist, die Erlöse unserer U-Boote zu brücken. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdbaren Tapferkeit unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Verlustziffer wieder die stattliche Höhe erreicht hat. Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckende Steigerung der durch die Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. Viele von ihnen, schrieb das „Journal of Commerce“ am 23. März, können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden. Alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt. Geddes sagte Mitte März im Unterhaus, die Reparaturarbeit im Schiffsbau hat die bemerkenswerte Höhe von einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Woche erreicht und mit den Kosten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million Tonnen neuen Schiffes bauen. Zur Bestätigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen trifft wie gerufen eine Meldung des „Temps“ vom 2. Mai ein, derzufolge in der ersten Hälfte des Monats April d. J. 133 Fahrzeuge mit 350 800 Bruttoregistertonnen zum Zwecke der Ausbesserung französische Werften aufsuchen mußten. Die Ausbesserung aber, meldet „Berlinsche Tidende“ am 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Seeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freiläßt. Auch in England fehlt es an gelehrten Werftarbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Booteerfolge reicht mithin aus, nicht nur die Verlustangaben zu betrachten, sondern in dem Umfange, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Verwendung schutzverlehter Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und kürzt sich die Schiffsraumte, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

Denen die leeren Staffeln der Kampfabteilung dringend begehrte Ergänzung schickten. Den Leuten der ersten Kriegsmomente getren, rückte auch die schwere Artillerie, wo immer das Gelände es ermöglichte, in den vorderen Gefechtsstreifen auf. Die Vorwärtsbewegung dieser Heeresmasse wurde mit Hilfe der Pionier und Polzeitruppen reibungslos bewältigt.

Der Feind leistete den stärksten Widerstand im Norden, wo durch den Stoß der Armeen v. Below die Abzweigung des Cambraibogens drohte. Aus Ervillers, Maulu-Braucourt und Doignies führte er wuchtige Gegenangriffe auf die Korps der Generale Albrecht, v. d. Borne und v. Lindemann, die bis in die Nacht im heißen Kampf um den Besitz der zweiten Stellung rangen.

Auch die Armeen v. d. Marwitz stieß auf hartnäckigen Widerstand. Die nördlichen Korps erreichten beiderseits Epehy die Bahnlinie Cambrai—Beronne, das linke Flügelkorps des Generals v. Hofacker drang nördlich des Omignonbaches bis Le Verquier vor.

Die vor der Front der Armeen v. Hutier eingesehten englischen Stellungsddivisionen wehrten sich ebenfalls mit großer Fähigkeit, mußten aber den deutschen Korps den Besitz wichtiger Ortschaften und Stützpunkte überlassen. Südlich des Omignonbaches wurden die feindlichen Batterien im ersten Anlaufe überrannt. Das Korps v. Luttwitz stieß im blutigen Kampf durch den zu einer unterirdischen Festung umgewandelten Holnon-Wald. Die Korps der Generale v. Dettinger und v. Webern erstürmten die Ortschaften Savoy, Fontaine les Cleres, Ervillers und Effigny le Grand. Gleichzeitig erzwangen von Süden her zwei Reserveeregimenter und Jägerbataillone den Uebergang über die Dife und drängten, nimmend von stärkeren Kräften begleitet, gegen den Crozatkanal vor. (Fortf. folgt.)

## Konferenz der sächs. katholischen Feldgeistlichen des Westens am 14. Mai 1918 in Mezieres-Charleville

Im Felde, den 16. Mai 1918.

Nachdem eine sächs. Kriegsministerialverordnung hatte Herr Armeekorps-Oberpfarrer Dr. Kaiser die sächsischen Feldgeistlichen des Westens zu einer Konferenz nach Charleville für den 14. Mai eingeladen. Am Vorabend trafen von allen Seiten der Westfront die hochw. Herren ein. Außer dem Herrn Oberpfarrer gehörten den sächsischen Alerus an die Herren Titularpfarrer: Altesse, Jäschke, Ziesch, Spettak, Kadler und Erdtel, die übrigen fünfzehn Herren, die ebenfalls in sächsischen Diensten stehen, entstammten verschiedenen deutschen Diözesen und Ordensgesellschaften. Das Wiedersehen, ein erst nach mehreren Kriegsjahren, löste eine herzliche Freude aus.

Nachdem am Morgen des 14. Mai in den herrlichen Kirchen in Mezieres und Charleville das hl. Opfer dargebracht war, versammelte man sich im Soldatenheim zu gemeinsamer Beratung. Herr Oberpfarrer sprach einen herzlichen Willkommensgruß und teilte Segenswünsche des hochw. Herrn Bischofs mit. Die Referate, welche den Tag ausfüllten, behandelten wichtige Gegenstände der Feldseelsorge und boten vielfach neue Richtlinien. Die erhöhte Beschaffung guten Leifestoffes wurde besonders betont und vorgeschlagen, die Seimot noch mehr als bisher dafür zu interessieren.

Beim gemeinsamen Mittagmahl wurde des nahen Geburtstages des Sr. Maj. des Königs gedacht und Begrüßungen an den hochw. Herrn Bischof und den Herrn Kriegsminister abgesandt. Eine photographische Aufnahme der Teilnehmer bringt der St. Benno-Kalender für 1919, der hoffentlich auch ins Feld in recht großer Zahl gesandt wird. Möge St. Benno, der Schutzpatron unseres Vaterlandes, das Wirken unserer sächsischen Feldgeistlichen segnen und die ihnen anvertrauten Seelen in seinen besonderen Schutz nehmen. E.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht

Berlin, 21. Mai, abends. (Amtlich. W.T.B.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front führte die beiderseitig entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen.

Südlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen